

UDC 811.112.2

ENTWICKLUNG DER KOMMUNIKATIVEN KOMPETENZ DER STUDENTEN**Sluzynska L.B., Humowska I.M.**
Nationale Wirtschaftsuniversität Ternopil

Der Artikel befasst sich mit den Problemen der linguistischen Kommunikation, sowie die wichtigsten Möglichkeiten der Realisation von den kommunikativen Kompetenzen der Studenten im Fremdsprachenunterricht an einer Wirtschaftsuniversität. Die Aufmerksamkeit wird der Analyse der bestimmten Arten von der kommunikativen Aktivität der Studenten geschenkt. Die typischen Kommunikationsmodelle und die Funktionen der Entwicklung der kommunikativen Kompetenz der Studierenden sind angeführt.

Stichwörter: Entwicklung; kommunikative Kompetenz; Fremdsprachenkenntnisse; Kommunikationsprozess; Sprechfertigkeit.

Problemstellung. Mit der Entwicklung der Technik und Wirtschaft kam es am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zur Ausbreitung der internationalen Kommunikation und es verstärkte sich zunehmend der Bedarf nach Leuten mit guten Fremdsprachenkenntnissen. So wurden vielerorts intensive Sprachkurse veranstaltet. Die weltweite Entwicklung der internationalen wissenschaftlichen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen trug in der Nachkriegszeit dazu bei, dass Fremdsprachenkenntnisse in zunehmendem Maße nachgefragt wurden. In verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen wurde das Fremdsprachenlernen notwendig für viele Menschen, die sowohl ins Ausland reisen als auch in der fremden Sprache mündlich oder schriftlich kommunizieren wollten. Nicht nur die wachsende Mobilität der Menschen, sondern auch die Entwicklung der Kommunikationsmedien verstärkte den Bedarf nach Fremdsprachenkenntnissen [1].

Die Mobilität der heutigen Menschen fördert den Erwerb solcher Fremdsprachenkenntnisse, mit denen man als Tourist oder Geschäftsmann mit den

Menschen im Ausland kommunizieren und sich verständigen kann. Die kommunikativen Bedürfnisse schließen auch das Verstehen der Fernsehsendungen, Radioprogramme, Presseartikel, Bücher, Briefe usw. ein. In erster Linie erwirbt man die fremde Sprache, um sie für Kommunikationszwecke in Alltagssituationen zu benutzen.

In der Kommunikationspsychologie unterscheidet man die *Oberflächen-* und die *Tiefenstruktur* der Sprache. Die Tiefenstruktur ist so komplex, dass der Sprecher gezwungen ist, eine Auswahl (Filterung) von dem, was er sagen will, zu treffen. Was nicht in diese Auswahl fällt, wird nicht in Worte verfasst (Leerstelle), ist aber dennoch für das Gespräch entscheidend, da der Sprecher diese unausgesprochenen Dinge als gemeinsam verstandene Basis zwischen den Gesprächspartnern voraussetzt. Da der Zuhörer jedoch in der Regel ein anderes Lebens- und Gedankenmodell über seine «empfundene» Welt besitzt, wird er die unausgesprochenen Leerstellen (also das von seinem Gegenüber nicht Gesagte, sondern als gemeinsam Vorausgesetzte) sowie die unspezifischen Aussagen aus seinem Gedanken-

modell ergänzen. Diesen Vorgang bezeichnen wir als Interpretation, und dies passiert häufiger als wir uns vorstellen können: Im extremsten Fall sprechen beide Beteiligte von völlig unterschiedlichen Dingen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen im Kommunikationsprozess ist die *Sprechfertigkeit*. Aber ohne entsprechende Vorbereitungen (Bereitstellung von Wortschatz und Diskursmitteln) kann man im Unterricht nicht mit der Fremdsprache experimentieren und eine Kommunikation simulieren. Eine der Schwierigkeiten bei der mündlichen Kommunikation ist, die richtigen Worte zu haben, um Gedanken in einer sprachlichen Form auszudrücken. Die Angaben zum Umfang des deutschen Wortschatzes schwanken zwischen 300 000 und 500 000 Wörtern. Durchschnittliche Sprecher (Muttersprachler) verwenden davon nur einen geringen Teil: maximal 15 000 [3].

Die Kommunikation ist mit dem Verstehensprozess der sprachlichen Äußerungen eng verbunden und sie ist sowohl von dem Einsatz als auch von der Verfügbarkeit lexikalischer Mittel abhängig. Die Wortschatzarbeit ist ein bedeutender Teil im Aufbau der kommunikativen Kompetenz, wobei die Wortbedeutungen nicht nur einfach erlernt werden, sondern sie werden auch zu Verständigungsvermittlern im Kommunikationsprozess. Welche Assoziationen verbinden Sie zum Beispiel mit dem Wort «Essen» im Vergleich mit Ihrem Kollegen, Nachbarn oder Freund? Wahrscheinlich stellt sich beim Vergleich der Ergebnisse heraus, dass die Assoziationen nicht gleich, sondern unterschiedlich sind. Daraus erwächst die Frage: Können die unterschiedlichen Assoziationen die Kommunikation stören? Sie stören nicht, aber die können unterschiedliche kulturspezifische Erfahrungen oder Gewohnheiten der jeweiligen Gesprächspartner aufdecken. Also ist der Wortschatz zentral für den Aufbau sowohl des Sprachverständnisses als auch des Weltverständnisses. So muss man den Lernenden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wortbedeutung bewusst machen, um Missverständnisse und Störungen bei dem Verstehen der Kommunikation zu vermeiden [5].

Die Schwierigkeiten entstehen dabei, wenn die Lernenden früher gelernte Wörter schnell wieder vergessen. Doch ohne entsprechenden Wortschatz ist eine qualitative Kommunikationsgestaltung unmöglich. Bei dem kommunikativen Unterrichtskonzept muss dem Lehrer deutlich klar sein, welchen Wortschatz die jeweiligen Zielgruppen erwerben sollen und wie er den Lernprozess effektiv gestalten kann, um dadurch die Fähigkeiten zur Kommunikation und Interaktion der Lernenden zu entwickeln.

Der fremdsprachliche Unterricht bietet verschiedene Möglichkeiten, vielfältige und offene Aufgaben und Übungen anzubieten, um den Zielsprachewortschatz zu erwerben und zu gebrauchen. Durch das kommunikative Sprachhandeln im Unterricht kann man sich den Mitteilungswortschatz besser einprägen als durch das Pauken. Wenn der Lehrer entsprechend dem Unterrichtsziel angepasste Aufgaben und Übungen auswählt, gibt er Gelegenheit, verschiedene Interaktionsformen auszuprobieren. Die vier Grundfunktionen für die

Aufgaben und Übungen, durch die die Äußerungsfähigkeit der Lernenden entwickelt wird, sind Gesprächsvorbereitung, -aufbau, -strukturierung und -stimulierung. Für die Aufarbeitung des Wortschatzes gibt es angepasste Übungen und Aufgaben:

1. Wortschatzübungen mit Assoziogrammen (*Wortigel, Assoziogramm der Gegensätze*) und Mind-maps. Das sind einfache Formen, bei denen in Zusammenhängen verbundene Begriffe sichtbar gemacht werden. Der Vorteil bei ihrer Verwendung liegt darin, dass das Lernen der neuen Wörter über mehrere Kanäle geschieht: der Lernende schreibt, liest, hört, spricht das Wort nach und reflektiert es in seinen Zusammenhängen. Das Assoziogramm kann auch durch Bilder unterstützt werden. Bei Mind-maps (Gedankenhilfen) werden auch Hierarchien und Gliederungen sichtbar. Die gemeinsame Arbeit an einem Assoziogramm oder einer Mind-map kann genauso wichtig sein wie die Arbeit am Text. Die von Lernenden entwickelte Assoziogramme und Mind-maps haben einen größeren Lerneffekt als vom Lehrer vorgegebene. Wortassoziationen sind also nicht nur unverbindliche Unterschiede, die man in den Köpfen findet; sie gründen sich vielmehr auf unterschiedliche gesellschaftliche Erfahrungen, Gewohnheiten und – besonders wichtig – Bewertungen. In der alltäglichen Interaktion können solche unterschiedlichen Begriffsbildungen zu Kommunikationsproblemen führen, wenn die Kommunikationspartner aus verschiedenen Kulturen stammen [4].

2. Begriffe raten. Die Kursgruppe teilt sich in zwei Mannschaften. Jede bekommt vom Lehrer neue Wörter, die noch nicht gelehrt wurden. Die Gegenstände werden auf Karten gezeichnet (oder in der Muttersprache geschrieben). Im Wettkampf bekommt immer abwechselnd ein Spieler von der gegnerischen Mannschaft ein Kärtchen überreicht und muss den Begriff seiner eigenen Gruppe durch Umschreibung (auf Deutsch) oder durch Pantomime vermitteln. Die Mitspieler sollen den Begriff innerhalb einer bestimmten Zeit nicht nur erraten, sondern auch im Wörterbuch nachschlagen oder im Internet finden und präsentieren.

3. Geschichtenerzählen. Die neuen Wörter werden im sogenannten «Wortsalat» den Lernenden gegeben und präsentiert, die Aufgabe der Lernenden ist, eine Geschichte daraus aufzubauen. Ziel bei der Verwendung dieser Aufgabe ist, inhaltliche und sprachliche Kohärenz vorzuweisen. In der Anfangsstufe könnten die Lernenden die Geschichte zuerst schreiben, danach frei vortragen, wobei die vorher gegebenen Stichpunkte als Hilfe dienen.

4. Quartettspiel. Es ist nicht nur als Präsentationsaufgabe der neuen Wörter zum beliebigen Thema, sondern auch als Wiederholungsaufgabe zu gleichzeitig mehreren Themen sehr gut geeignet. Jeder Spieler bekommt z.B. 6 Karten. Die Aufgabe ist, vier passende Bilder zu sammeln. Wer es geschafft hat, kann seinen Quartett ablegen. Sieger ist der, der zuerst alle Karten auf dem Tisch gelegt hat.

5. Kettenübungen (*Wiederholen der Wörterketten oder Geschichten in der Kette erstellen*). Die Kettenübungen können mit allen Unterrichtsthemen

effektiv verwendet werden, und sie sind gut für Groß- und Kleingruppen, für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet. Durch Verwendung dieser Übungen werden sowohl Wortschatzkenntnisse dem Gedächtnis der Lernenden eingepflegt als auch ihr flüssiges Sprechen und schnelles Reagieren entwickelt. Die Wörterketten funktionieren sowohl mit Nomen als auch mit Verben oder Adjektiven gut. Bei den Kettenübungen, in denen Geschichten ausgedacht und erzählt werden, wird auch Sinnhaftigkeit gefördert. Empfehlenswert wäre auch, die Kettenübungen mit Gestik und Bewegung zu verbinden, um den Wortschatz besser zu behalten. Vorteilhaft bei diesen Übungen ist das Kriterium, dass sie spielerischen Charakter haben, der die Lernenden zur Motivation führt.

6. Rollenspiele. Um die Äußerungsfähigkeit der Lernenden aufzubauen, wird im Fremdsprachenunterricht umfangreich mit Dialogen gearbeitet. Dabei werden mehrere Tätigkeitsformen gebraucht: Hören, Lesen, Nachsprechen, Auswendiglernen. Das kommunikative Ziel ist aber, durch die Dialoge freies Sprechen zu entwickeln. So wird empfohlen, die Reduktion des Dialogs auf ein **Dialoggeländer** (*wechselseitige Reduktion der Redebeiträge zu Stichwörtern*) anzuwenden. Mit diesem Rekonstruktionsverfahren ist es möglich, mehrere Dialogvarianten zu realisieren [2].

1. *Variante.* Der Lehrer macht die Lernenden mit der Problemsituation vertraut und verteilt die Rollenkarten, auf denen die Rolle der jeweiligen Person beschrieben ist. Zu Beginn des Rollenspiels teilt jeder Mitspieler mit, welche Person er spielt. Ziel des Rollenspiels ist, während des Klärungsgesprächs zwischen den Kommunikationspartnern eine Lösung mit der Zustimmung aller Beteiligten zu finden.

2. *Variante.* Die Lernenden bekommen eine kurze Situationsbeschreibung und die Rollenkarten, auf denen die Stichwörter der beiden Dialogpartner geschrieben sind. Die Lernenden spielen spontan den Dialog anhand der Rollenkärtchen. Das Gespräch kann per Diktaphon aufgenommen und danach mit dem Text verglichen werden.

3. *Variante.* Der Lehrer legt das Thema des Dialogs fest und verteilt die Rollen. Die Lernenden bilden Gruppen aus jeweils mehr als zwei Beteiligten. Der ersten beiden Teilnehmer spielen den Dialog zum vorgelegten Thema. Der dritte Teilnehmer hört zu, erzählt das gehörte Gespräch nach und setzt es mit dem zweiten Teilnehmer fort. Jetzt hört der erste Teilnehmer zu und erzählt nach. Die Rollen werden solange getauscht, bis jeder Beteiligte einmal jede der Rollen einnimmt und einmal das Gespräch mit jedem Gruppenmitglied weiter führt. Die Erfahrungen mit dem «kontrollierten Gespräch» können anschließend im Plenum diskutiert werden.

4. *Variante.* Die Lernenden bekommen die situativen Vorgaben und dementsprechend bilden sie zum gegebenen Thema kurze Dialoge mit 6 bis 8 Sätzen. Bei dieser Aufgabe geht es um Variationen innerhalb einer Sprache, da man sich bezüglich einen und denselben Sachverhalts verschieden ausdrücken kann. Entsprechend dem Thema, der Gesprächssituation und den verteilten Rollen bestimmen die Lernenden, wie sie sprechen (mehr umgangssprachlich) und welche Wörter und Ausdrücke sie wählen. In den Gesprächen offen-

bart sich auch die Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz jedes Beteiligten.

7. Wörter im Text finden. Die fremdsprachliche Kommunikation vollzieht sich in textlichen Zusammenhängen. Der Text wird hier als Ausgangspunkt gebraucht, wobei die Aufgabenstellung darin besteht, vom Verstehen des Textes zur Äußerung in der fremden Sprache zu geraten. Die Lernenden lesen selektiv den konkreten Text und schlagen für die unterstrichenen lexikalischen Einheiten ein geeignetes Semantisierungsverfahren vor! (z.B. werden die Wörter durch Kontext, Synonymie/Antonymie, Definition aus dem deutschsprachigen Wörterbuch, Reihungen (*Morgen, Mittag, Abend, Nacht*), Wortfelder, Visualisierung usw. erklärt).

8. Read-and-look-up Methode. Dem Lernenden liegt der schriftliche Text vor, den er kurz betrachtet und versucht, kleine Abschnitte ganzheitlich zu erfassen und dann «auswendig» wiederzugeben. Mehrmaliges Wiederholen dieser Technik an einem Text führt zur Reproduktion des Gelernten. Die Zeilenlänge des Textes sollte nicht allzu groß sein. Ziel dieser Aufgabe ist es, auf einen Blick möglichst viel zu erfassen [6].

9. Aufgabe mit dem Bild. Aus den Lernenden werden Gruppen gebildet und jede Gruppe schreibt Hauptsätze (der Lehrer bestimmt die Zahl der Sätze) zum Bild. Die Sätze werden auf Papierstreifen geschrieben – je ein Satz auf einen Streifen. Die Streifen werden an die nächste Gruppe weitergereicht. Jede Gruppe zerschneidet die Sätze auf den Streifen in Sinneinheiten. Die Schnipsel werden umgedreht und gemischt. Danach werden die Schnipsel wieder aufgedeckt. Die Gruppe versucht dann einen sprachlich korrekten Text zu formulieren. Dabei gelten folgende Regeln: Grammatische Korrektheit wird vorausgesetzt, Ergänzungen sind erlaubt, Veränderungen der Konjugation der Verben werden zugelassen, Veränderungen in Numerus und Kasus der Nomen werden zugelassen, Veränderung der Wortart (z.B. *Schönheit* → *schön*) werden ebenso zugelassen. Die Collagen werden anschließend in der Klasse vorgelesen und an die Wand gehängt [7].

10. Kartenspiel. Die Aufgabe kann man als Wettbewerb zwischen den Lernenden durchführen. Der Lehrer bereitet die Karten mit Satzanfängen zu ergänzender Sätze vor. In der Mitte des Tisches werden die Karten mit der Schrift nach unten gelegt. Der Reihe nach ziehen die Lernenden die Karten, ergänzen die Sätze auf den Karten inhaltlich sinnvoll und grammatikalisch korrekt und bekommen einen Punkt (als Streichholz). Der Sieger hat die größte Zahl der Streichhölzer gesammelt. Wer von den Spielern zusätzliche Fragen im Zusammenhang mit dem gebildeten Satz stellen kann, bekommt einen zusätzlichen Punkt [4].

11. Das Telefongespräch ist eine besondere Form in der Geschäftskommunikation, da im Vergleich zu einem *face-to-face-Gespräch* die Fremdsprachenlerner größere Schwierigkeiten, die im sprachlichen, akustischen, visuellen und interkulturellen Bereich liegen, haben.

Eine weitere Form der Geschäftskommunikation ist das Interview. Seine Grundfunktion ist, Informationen über eine Person oder Institution zu bekommen. Diese Texte können sowohl mündlich (im Radio, im Fernsehen) als auch schriftlich (in Zeitschriften, in Zeitungen) vorkommen. Obwohl

kleine Interviews schon in der Anfangsstufe geübt werden können, eignen sie sich effektiver mit den Fortgeschrittenen. Die Lernenden sollen vorbereitet werden ein Interview führen zu können.

12. Bewerbungsgespräch. Damit die Studierenden ihre Vorstellungen und Pläne frei ausdrücken und ihre Meinung mitteilen können, sollte der Lehrer sie auch zu Diskussionen auffordern. Durch diese Kommunikationsform wird aus der simulierten Gesprächssituation echte Interaktion der Studierenden erreicht. Vor allem müssen die Studierenden zuhören können – Argumente der anderen anhören, sie ernst nehmen, in der Antwort auf das zuvor Gesagte eingehen. Der Lehrer soll nicht immer nur direkte Aufgaben mit der Aufforderung zur Diskussion bereithalten. Die Lehrwerke enthalten auch indirekte Impulse für eine Diskussion, die der Lehrer selbst vorbereiten könnte.

Zusammenfassung. Daraus erkennt man, dass die kommunikative Kompetenz als Spracherwerbsziel im heutigen Fremdsprachenunterricht in den Vordergrund getreten ist. Im kommunikativen Fremdsprachenunterricht wird im Grunde nicht auf das Erlernen und Wissen der Grammatik, sondern auf die formalen Sprachkenntnisse verzichtet, die der Lernende in kommunikativen Situationen nicht gebrauchen und anwenden kann. Beim effizienten Erlernen der fremden Sprache soll man nicht das Auswendiglernen (*sowohl von Wörtern als auch von Grammatikregeln*), die Drillübungen oder grammatikalische Umformungsübungen praktizieren, sondern die Sprechfertigkeit der Lernenden entwickeln, damit sie erlernen, die Sprache als Kommunikationsmittel in bedeutsamen Situationen zu gebrauchen.

Literatur:

1. Busch A. Germanistische Linguistik. Eine Einführung / A. Busch. – Gunter Narr Verlag Tübingen, 2007. – S. 45.
2. Ernst R. Kontakte knüpfen / E. Ernst. – Goethe Institut München. Langenscheidt, Berlin, 1995. – S. 89.
3. Henrici G. Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen / G. Henrici. – Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 1996. – S. 168.
4. Müller B.-D. Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung / B.-D. Müller. – Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen. Langenscheidt, Berlin, 1994. – S. 17.
5. Neuner G. Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts / G. Neuner. – Eine Einführung. Universität Gesamthochschule Kassel, Langenscheidt, Berlin, 1993. – S. 19.
6. Schatz H. Fertigkeit Sprechen / H. Schatz. – Fernstudieneinheit 20. Langenscheidt, 2001. – S. 121.

Служинська Л.Б., Гумовська І.М.

Тернопільський національний економічний університет

РОЗВИТОК КОМУНІКАТИВНОЇ КОМПЕТЕНТНОСТІ СТУДЕНТІВ

Анотація

В статті розглядаються проблеми лінгвокомунікативістики, а також різноманітні можливості реалізації розвитку комунікативних компетентностей студентів на заняттях іноземної мови в економічному вищому навчальному закладі. Акцентується увага на аналізі деяких видів комунікативної діяльності студентів. Наведені типові комунікативні моделі і функції розвитку комунікативних компетентностей студентів.

Ключові слова: розвиток; комунікативна компетентність; знання іноземних мов; комунікативний процес; готовність говорити.

Sluzynska L.B., Humovska I.M.

Ternopol National Economic University

DEVELOPING STUDENTS' COMMUNICATIVE COMPETENCE

Summary

The article deals with problems of the communication science, as well as presents the key opportunities to develop students' communicative competence at foreign language classes at economic universities. The main attention is focused on the analysis of students' communicative activities types. The work also discusses some typical communicative models and functions in order to develop the communicative competence.

Keywords: development; communicative competence; foreign language skills; communicative process; readiness to speak.